

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

175 (16.4.1925) Morgenausgabe

Abonnementpreis frei ins Haus halbjährlich 1.20 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 16. April 1925.

Eigentum und Verlag v. a. : Ferdinand Thiernarten : Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Ein Kabinett Painlevé.

Caillaux als Finanzminister?

Unterstützungsbereitschaft der Sozialisten. F.H. Paris, 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Der Sozialistenkongress lehnte den Eintritt von Parteimitgliedern in das Kabinett Painlevé ab.

Die angebliche Ministerliste.

F.H. Paris, 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sofort nach seiner Ankunft in Paris begab sich Caillaux in das Präsidentenpalais...

- Ministerpräsident und Unterrichtsminister Painlevé, Auswärtiges Amt Briand, Justiz Senator René Renoult, Finanzen Joseph Caillaux...

Unterstaatssekretariat für Finanzen der stellvertretende Generalsekretär über das Budget Lamoureux...

Der deutsche Tag in Mailand.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.

Begeisterter Empfang des deutschen Botschafters.

Berlin, 15. April. (Kunstsprach.) Das „B. T.“ berichtet zu dem deutschen Tag auf der Mailänder Messe ergänzend: Nach einem festlichen Empfang...

Mailand, 15. April. (Drahtmeldung unseres römischen Berichterstatters.) Der heutige Tag der Mailänder Messen war ein eindrucksvolles Zeugnis für die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.

Nach einem Rundgang fand ein Frühstück statt, an welchem auch zahlreiche Vertreter der deutschen Presse aus dem Reich und aus Rom teilnahmen.

Vermehrung des Banknotenumlaufs um 4 Milliarden.

Annahme des Abkommens mit der Bank von Frankreich durch die Kammer.

F.H. Paris, 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung, der nur Finanzminister de Monzie anwohnte...

Das Abkommen mit der Banque de France, wodurch der Banknotenumlauf von 41 auf 45 Milliarden gesteigert wird, nur auf drei Monate abgeschlossen wird...

Im Namen der sozialistischen Partei erklärte der Abgeordnete Bazannes, daß diese das Abkommen mit der Banque de France nicht genehmigen wolle.

Der Senat beschloß in seiner heutigen Sitzung in Anwesenheit des Innenministers Chaumonts, daß die Session der Generalräte für den 18. Mai verschoben werde.

Der französische Steuerzahler.

v.D. London, 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Evening Standard“ schreibt zu der französischen Ministerliste: Wenn Painlevé Ministerpräsident wird...

Das Gutachten des Fochkomitees

Überreichung bei der Botschafterkonferenz.

F.H. Paris 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Gutachten, das die Botschafterkonferenz vom Fochkomitee gefordert hatte, ist beim Sekretariat der Botschafterkonferenz eingetroffen.

Rumänisch-italienische Spannung.

Rom, 15. April. (Kunstsprach.) Die Spannung zwischen Rumänien und Italien, die auf die Weigerung Italiens zurückzuführen ist, die besarabischen Besitzverhältnisse Rumäniens anzuerkennen...

Der Ueberfall auf König Boris.

Wien, 15. April. (Draht.) Zu dem Attentat auf den König von Bulgarien wird in der Wiener bulgarischen Gesandtschaft erklärt, daß es sich nicht um einen politischen Nordanschlag, sondern um einen Raubüberfall handle.

Wiesbaden, 15. April. (Kunstsprach.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben 85 Prozent der Arbeiterschaft den Streikspruch in Wiesbaden Metallarbeiterstreik abgelehnt.

Italienisches Ultimatum an Aegypten.

Notenwechsel in der Frage der Grenzstreitigkeiten.

v.D. London, 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heutigen Londoner Abendblätter melden aus Kairo: Die italienische Regierung hat an das ägyptische Kabinett eine Verbalnote gerichtet in herzlichem Tone...

Japan und die Abrüstungskonferenz.

Für erneute Besprechung der Einwanderungsfrage.

J.N.S. Washington, 15. April. Aus diplomatischen Kreisen wird berichtet, Japan sei eifrig bemüht, mit europäischen Mächten für die bevorstehende Abrüstungskonferenz Fühlung zu nehmen.

Rüstungskäufe Polens.

J.N.S. Newyork, 15. April. Die polnische Regierung hat in Hartford (Connecticut) für zwei Millionen Dollars Gewehre und Maschinengewehre bestellt.

Gespannte Lage zwischen Ungarn und Rußland.

U. Budapest, 15. April. (Drahtbericht.) Trotz des Ultimatums der Sowjetregierung an die ungarische Regierung, daß sie, wenn die Ratifizierung des zwischen beiden Staaten unterzeichneten Vertrages bis 12. April nicht erfolgt sei...

Das politische Testament des Patriarchen Tichon.

INS Moskau, 15. April. Sämtliche Zeitungen veröffentlichten das mit eigenhändiger Unterschrift gezeichnete Testament des Patriarchen Tichon, das der Kirchenfürst am Tage seines Ablebens unterzeichnet hat.

Sinrichtung estnischer Abgeordneter.

TU. Reval, 15. April. Die Mitglieder der Staatsversammlung Welti und Tuhakata, die sich am Kommunistenaufstand beteiligt hatten, sind auf dem Hofe des Kriegsgerichtsgefängnisses durch Erschießen hingerichtet worden.

Abreise Schurmans von Peking.

INS Peking, 15. April. Der amerikanische Gesandte in Peking Dr. Schurman ist hier mit großem Pomp und großer Feierlichkeit offiziell verabschiedet, ehe er sich auf seinen neuen Berliner Posten begibt.

v.D. London, 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten Hugh O'Sullivan schiffte heute in Newyork ein...

Die Aufwertungsanleihe vor dem Reichsrat.

Berlin, 15. April. (Kunstsprach.) Die entscheidende Sitzung des Reichsrates, die zu den Stenenvorlagen und dem Aufwertungsanleihe endgültig Stellung nehmen soll, ist auf Mittwoch den 22. April, nachmittags 3 Uhr, anberaumt worden.

Oesterreich vor der Entscheidung.

Seipel für die Donauföderation.

Abkehr von Deutschland?

Berlin, 15. April. (Zuspruch.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Wien: Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel hielt gestern auf dem christlich-sozialen Landesparteitag eine aufsehenerregende Rede, in der er erklärte, vor einigen Wochen seien von europäischen Großmächten Anregungen ausgegangen, den Weg einer gemeinsamen Beratung zu beschreiten. Oesterreich sei eingeladen worden, sich an einem diesbezüglichen Schritt zu beteiligen. Deshalb sei der Hauptauschuss des Nationalrates unerwartet für Mittwoch einberufen worden. Es handle sich darum, in einer Beratung festzustellen, ob die bisherigen wirtschaftlichen Grenzen, die Oesterreich umgeben, überhaupt richtig seien. Aus diesen Worten glauben einige Zeitungen entnehmen zu können, daß die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz der Donauföderation bevorstehe. Von der Einberufung einer Wirtschaftskonferenz kann jedoch vorläufig noch nicht gesprochen werden, sondern nur von Vorgesprächen, die den Weg ebnen sollen. Von der Eintragung des Bälternbundes erhofft man die Initiative zu einer Aktion für die Neugestaltung einer Wirtschaftsgemeinschaft zwischen den Nachfolgestaaten. Bundesminister des Innern Dr. Kataja hat unter dem Vorwand einer „Rekonvaleszentenreise“, die ihn insbesondere nach Paris und Rom führte, anscheinend Fühlung genommen, um die Großmächte für einen Druck auf die Nachfolgestaaten zu gewinnen. Der frühere Finanzminister Dr. Gürtler erklärte in Prag, der Anschluß an das Deutsche Reich sei eine Frage der historischen Entwicklung. Ein heutiger Anschluß würde die Reibungsflächen und Schwierigkeiten für Deutschland nur vermehren (?). Die Frage steht also in einem gewissen Zusammenhang mit den Plänen, die wiederum unter Seipels Führung in der altösterreichischen Richtung liegen. Die alten Vorschläge, daß sich die Nachfolgestaaten gegenseitig besondere Zollermäßigungen zugestehen sollen, von denen das Ausland, also auch Deutschland und Italien, ausgeschlossen wären, daß ferner Währungs- und Tarifangelegenheiten vorzunehmen sind, werden erneut aufs Tapet gebracht werden. Eine mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz, von der Deutschland ausgeschlossen wäre, würde den Grundstein zu der Donauföderation legen müssen. Würde den Anschluß an Deutschland aus der „historischen“ Entwicklung ausschließen und den wichtigsten Programmpunkt der Großdeutschen zerstören.

m Berlin, 15. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es scheint, als wenn in Wien in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen soll, ob Oesterreich sich an einer Wirtschaftskonferenz der Donauföderation beteiligen wird. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Großdeutschen oder auch nur die Christlich-Sozialen dieses Spiel mitspielen, wenn sein letzter Trumpf die Donauföderation sein soll, also ein Wiederaufleben des alten Oesterreich-Ungarn nicht auf politischer, aber auf wirtschaftlicher Grundlage, schon weil die Interessengegenstände unter den einstigen Nachfolgestaaten viel zu groß sind. Auch die Tschechen haben inzwischen gemerkt, daß der Weg nach dem Balkan für sie heute wie vor 10 Jahren nur über Wien geht. Sie können deshalb Wien als finanziellen und wirtschaftlichen Durchgangspunkt nicht entbehren, wollen dafür aber nicht zahlen, sondern dafür noch einhandeln, daß Deutschösterreich von Deutschland losgelöst werden wird, und dazu werden selbst die Christlich-Sozialen kaum die Hand bieten.

Die Gäste Barmats.

* Berlin, 15. April. (Zuspruch.) Im weiteren Verlauf der Sitzung des Barmatausschusses des Reichstages wurden weitere Direktoren von Berliner Hotels vernommen, die übereinstimmend bekundeten, daß der Aufwand Barmats nicht außerordentlich gewesen sei. Außer Richter und Heilmann sei auch Reichskanzler a. D. Bauer Gast Barmats gewesen. Der Direktor des Zentralthotels erklärte, daß im Anschluß an den Sozialistenkongreß Barmat ein großes Abendessen gab, an dem neben englischen und holländischen Sozialisten auch die Abgeordneten Hermann Müller, Heilmann und Welz teilnahmen. Der Ausschuss nahm dann noch eine kurze Vernehmung in Sachen der Reichsfestspiele vor und vertagte die Weiterverhandlung auf Donnerstag vormittag.

* Essen, 15. April. (Zuspruch.) Reichskanzler Dr. Luther hat für die Bergbautechnische Tagung in Essen am 25. und 26. April, der wegen ihrer großen Bedeutung für das rheinisch-westfälische Industriegebiet besonderes Interesse entgegengebracht wird, sein persönliches Erscheinen zugesagt.

Berliner Theater.

Barlachs „Sündflut“.

Nach Stuttgart, Königsberg, Erfurt, vor Nürnberg und Gera, kam Barlachs Drama, „Die Sündflut“ im Berliner Staatlichen Schauspielhaus zur Erstaufführung. Nichts kann besser die Wirkung dieser fern und großen Dichtung, Barlach hat ein Drama gegen die Zeit geschrieben, und die Zeit rückt sich prompt. Die Betroffenen zucken zusammen und machen höhnische Miene. Der Kurzürtendamm revoltierte. Barlachs Werk, das sogar in Erfurt Erfolg hatte, wurde in Berlin, zwar nicht vom ergriffenen Publikum der Premiere, wohl aber von der kritiklosten Kritik und den snobistischen Gewohnheitstheaterbesuchern abgelehnt. Dieselben Leute, die ein religiöses Thema in verfälschender literarischer Drapierung sich gefallen lassen, die einer kunstgewerblichen Arbeit wie Hofmannsthal's „Jedermann“ zuzubehalten vor der unbedingten Echtheit und unfrüherer Schlichtheit. Die wahre Meute wird losgelassen auf einen Dichter, der seit Jahrzehnten zum ersten Mal wieder biblische, epische Worte, wie Lende, Opfer, Herde, Sonne, Flut, Gott, ohne literarische Plakatierung gebrauchen kann.

Nichts leichter, als nachzuweisen, daß „Die Sündflut“ kein Drama ist. Aber Barlach wollte ja dem üblichen Theater nicht entsprechen. Er wollte widerprechen. Es ist dieselbe Schulmeisterweisheit, die früher Goethe's Faust angriff. Wie dieser heute gerade das Lieblingsstück der Göttinger Schulreiter geworden ist, die ihn Leichnam, so könnte die Ablehnung der „Sündflut“ zur Folge haben daß auch sie einmal das Lieblingsstück der Leute wird, die sie heute verachten. Sollen hat man sich kritisch gründlicher blamiert, als vor diesem Werk.

Selten haben sich snobistische Mikemacher und öde Besessener (die immer zusammengehört haben) inniger verbunden als diesmal. Man lobt oder erkennt zum mindesten gnädig Werte an, deren greifbare Sätze eine praktische Anweisung zulassen wie in dem ohnmächtigen Drama von Rudolf Leonhard „Segel am Horizont“. Wo aber, wie bei Barlach, eine rationalistische Nutzenanwendung unmöglich ist, wo die Worte wieder ihre Bildkraft erhalten, wo die Fabel nicht logisch aufsteigt, wo keine psychologischen Rätsel gelöst werden, wo die Reugier nicht betriebligt wird — da steht man hilflos.

Barlachs „Sündflut“ hat dichterische Szenen die zu dem Größten gehören, was in den letzten Jahren in Deutschland geschrieben ist. Nach dem Passio-Gläubigen hat Erhan der Ringend-Engländer gegenüber. Gott-Vater geht als „vernehmer Reisender“, dann als Betler durch die Szenen. Er kommt auf Krüden zu Noah, und Noah sagt: „Wilt du noch im Leben, blinder, alter Vater?“ Wie hier die Grenzen zwischen dem irdischen Vater und Gott-Vater sich verwischen, wie Noah halb erkennend halb nicht erkennend verachtet wird eine stübliche Kindheit die Szene beherrscht, das ist wunderbar. Gewiß kann man vom Standpunkt der dramatischen Konzentration, „Die Sündflut“ ablehnen. Aber selbst, wer unter Drama

Dem 26. April entgegen.

m. Berlin, 15. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichswahlleiter veröffentlicht jetzt die endgültigen Zahlen des ersten Wahlganges der Präsidentschaftswahl, die keine wesentliche Änderung gegenüber dem bisher vorliegenden Ergebnis erbringt. Sie sind aber doch insofern interessant, als sie jetzt eine Grundlage wenigstens für Vergleiche bieten, und daraus ergibt sich, daß die Parteien, die sich jetzt im Reichsbund zusammengeschlossen haben, am 29. März zusammen 11,7 Millionen Stimmen aufbrachten, während die Weimarer Koalition auf 13,4 Millionen kam. Die reichlich 1,8 Millionen Stimmen für den Kommissarischen Wahlmann können außer Betracht bleiben, sie werden weder dem einen noch dem anderen Kandidaten zufließen. Tatsächlich hat Herr Marx einen Vorsprung von reichlich 1 1/2 Millionen Stimmen, die von den Anhängern der Kandidatur Hindenburg noch aufgebracht werden müssen, aber auch leicht aufzubringen sind, da über 12 Millionen Wähler, also fast ein volles Drittel, von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben.

Ausland und Kandidatenfrage.

n Berlin, 15. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ein gewisser Teil der Presse hat immer schon dem deutschen Staatsbürger zugemutet, auf die Meinungen und Stimmungen anderer früherer Feinde bei der Bestimmung seines politischen Willens ängstliche Rücksicht zu nehmen, und auch jetzt wieder ist er mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, bestrebt, uns mit Hinweis auf den Jörn der Engländer, der Franzosen, der Amerikaner oder anderer Völkerstaaten vor der Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten abzuschrecken. Eigentlich müßte man einmal das Ausland fragen, wie dem eigentlich sein Verhalten bei unserer Präsidentschaftswahl in Einklang zu bringen ist mit dem Selbstbestimmungsrecht und der Freiheit der Wähler, wofür es doch im Weltkrieg gekämpft zu haben immer noch vorzögt. Das französische Geleise gegen die Kandidatur Hindenburg lassen wir auf sich beruhen, denn daß die Franzosen ihre Angst vor dem deutschen Vorkommen nicht los werden können, auch wenn er gefesselt und mit gebrochenem Rücken am Boden liegt, daß sich ihre Angst bei dem Gedanken an die Möglichkeit eines Wiederaufstieges unseres deutschen Vaterlandes zu hysterischer Nüchternheit steigert, das alles wissen wir längst.

Die Behauptung, daß schon die Nominierung Hindenburgs als Präsidentschaftskandidat der Beweis dafür sei, daß im deutschen Volke der Kriegswille in unvermindelter Stärke fortlebe, daß Hindenburg nur der Schrittmacher für den Kaiserismus sei, daß seine Wahl als Kriegserklärung Deutschlands an die friedenswillige und friedensbedürftige Welt gelten müßte, war von vornherein nichts als eine Lüge und Waise, die allerdings gewissenlos wird, wenn sie auch jetzt noch verbreitet wird, nachdem Hindenburgs Osterbotschaft an das deutsche Volk in der geraden, schlichten, allem falschen Kathos abholden Art, die dem alten Kriegselben eigenständig ist, das Spiel mit dem Kriegsgedanken als eine gefährliche Phantasmagie erklärt; und dem Deutschen die schlichte Wahrheit gesagt hat, daß kein Krieg, kein Zustand im Innern unsere gefesselte Nation befreien kann, daß dazu vielmehr Ruhe, ruhige friedliche Arbeit vonnöten ist. Wir haben auf die Monarchie verzichtet, worauf wir aber nicht verzichten wollen, das ist das Symbol des nationalen Bewußtseins, der nationalen Würde, unter dem wir die Klust überwinden können, die jetzt unser Volk in zwei feindliche Lager zerfällt.

Dr. Marx in Stettin.

L. Stettin, 15. April. (Draht.) Reichskanzler a. D. Dr. Marx sprach in einer Wahlversammlung in der städtischen Turnhalle. Seine Rede gipfelte in folgenden Ausführungen:

Der Gedanke, die in der Weimarer Verfassung für das Deutsche Reich festgelegte Staatsform mit Gewalt zu ändern, ist so absurd, daß er heute selbst von solchen fallen gelassen wird, die lange Zeit mehr oder weniger ernsthaft mit ihm gespielt haben.

Die Weimarer Verfassung gewährleistet allen Bewohnern des Deutschen Reiches volle Glaubens- und Gewissensfreiheit und die ungehinderte Religionsübung. Sie bestimmt ferner, daß der Genuß bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, sowie die Zulassung zu öffentlichen Ämtern unabhängig von den religiösen Bekenntnissen ist. Gerade diese Verfassungsbestimmungen müssen mit peinlichster Sorgfalt gewahrt werden. Das jedem Deutschen in der Verfassung ebenfalls verbrieft Recht der freien Meinungsäußerung wird dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt. Es gilt auch in Fragen der Religion.

Braun für Marx.

m Berlin, 15. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der in die Ecke gestellte Kandidat der Sozialdemokraten für den ersten Wahlgang, Otto Braun, der inzwischen mit dem preussischen Ministerpräsidenten abgefunden wurde, hat nach langem Überlegen sich nun doch entschlossen, einen Wahlauftrag für seinen glücklicheren Mitbewerber Marx loszulassen, der aber sehr pflanzlich weicht ist. Er will die enttäuschten Sozialdemokraten damit beruhigen, daß sie dem Tage entgegengehen, wo sie allein die Mehrheit haben. Deshalb müssen sie diesmal noch Herrn Marx wählen, dem Herr Braun in erster Linie nachzugeben weiß, daß das Ausland in ihm einen würdigen und vertrauenswürdigen Repräsentanten unseres jungen deutschen Volksstaates erblickt, während Hindenburgs Sieg nur ein Sieg der Kapitalkonzerne, der Monarchisten und der rechtsgerichteten Gruppen wäre. (11) Herr Hindenburg kennt, der weiß, daß man ihn nicht ungetreuer beurteilen kann, als wenn man ihn mit den Pfaffen eines neuen Herrenregiments und einer neuen Volksentrichtung in Verbindung bringt. Sehr überzeugungskräftig wirkt jedenfalls dieser Wahlauftrag nicht. Deshalb hat der „Vorwärts“ auch noch ein übriges getan und druckt einen offenen Brief an den Feldmarschall Hindenburg ab, der unterzeichnet ist von dem Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bod, der sich selbst als Alterspräsident des neuen Reichstags bezeichnet. Er beginnt mit dem geschmackvollen Satz: „Die Annahme der Präsidentschaftskandidatur durch Hindenburg demüht wieder einmal, daß Alter vor Torheit nicht schützt“, und weist auf dem Feldmarschall eine vernichtende Niederlage. Der ganze Brief ist aber weiter nichts als der tatsächliche Beweis, daß Alter wirklich nicht vor Torheit schützt.

Ausschlussantrag gegen Müller-Meinungen?

* Berlin, 15. April. (Zuspruch.) Dem „Lokalanzeiger“ zufolge verlautet, daß sich der demokratische Parteivorstand mit dem Schreiben des bayerischen Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen an den Parteivorstand, in dem er die Reichsleitung der Partei ersucht, sich auf die Kandidatur Hindenburgs umzustellen, besonders befaßt haben werde. Gegen Dr. Müller-Meinungen soll dem genannten Blatt zufolge der Ausschluss aus der Partei beantragt werden.

Dr. Stresemann redet in Hamburg.

* Hamburg, 15. April. (Zuspruch.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann kommt am Donnerstag auf Einladung des Uebelklub nach Hamburg, wo er eine Rede halten wird.

Der Tscheka-Prozess.

* Leipzig, 15. April. (Zuspruch.) Heute plaidierte R. A. Dr. Marjner für den Angeklagten Stobletski. Er erklärte, daß eine Verurteilung nur erfolgen könne, wenn die Schuld wirklich überzeugend sei. Dies aber sei bei Stobletski nicht der Fall. Es sei nicht bewiesen, daß er identisch mit Hellmuth sei. Im weiteren Verlauf des Plaidoyers wurde die Defensivität ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Defensivität führte R. A. Dr. Marjner sein Plaidoyer zu Ende. Er beantragte für den Angeklagten Stobletski Freisprechung, da genügende Beweismittel nicht vorhanden seien. Es trat dann die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsung sprach Rechtsanwalt Dr. Goldstein für den Angeklagten König. Er beantragte Einstellung des Verfahrens, sowie für die Fälle Holz und Schlotter auf Freisprechung zu erkennen und im Falle Wehl mit der Verurteilung eintritten zu lassen. — Es plaidierte dann Rechtsanwalt Dr. Simon für den Angeklagten Leschke und seine Frau. Er beantragte Freisprechung. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

JNS, Washington, 15. April. Das Büro für Steuern teilt mit, daß deutsche Papiermark bei der Steuerdeflation als wertlos zu betrachten sind.

Tages-Anzeiger.

(Käders Rede im Infanterienklub.)

Donnerstag, 16. April.
Vandestheater: Bauk. 2. Teil, 6-11 Uhr.
Festhalle: Oberbayerische Festspiele, 8 Uhr.
Kollosum: Zauberschaubühne, 8 Uhr.
Kaffee Eden: Großes Sonderkonzert, 8 1/2 Uhr.
Kirkus Kraus: Schink-Berlin, 8 Uhr.
Hess-Viale: Zur Chronik von Griesbach, 8 Uhr.
Gewerbeverein: Generalversammlung, Saal 3 (Schrempf), 8 Uhr.
Notenhaus: Täglich abends Familienkonzert.

Die Sehnsucht

alles geht dahin, dem Mitmenschen in Tugend und Umgang angenehm zu sein. Ein bewährtes Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist das Bajonet-Sanitäts-Bücher, das den üblichen Körpergeruch beseitigt, und die Bajonet-Paste, welche die Haut zart und geschmeidig macht.

nur die strenge, fast gegliederte Szenenführung versteht selbst wer unter Handlung nur äußere Aktion verstehen will, mühte zuerst das Niveau anerkennen, auf dem Barlachs Drama gelungen oder mißlungen ist. Dabei hat das Werk durchaus keine Steigerung zum Schluß. Ganz, zusammengekommen mit einem Ausführgen, im Schlußmal fast verständig, fast schon erblickend, tritt ein in die göttliche Halle, Erhebt sich über den Untergang und wird so nah, Barlach hat auch von der Bühne her wirken. Und dieser Schluß hat keine dramatisch-theatralisch-johanneische Ausdehnung.

Im Staatstheater allerdings wurde nur die äußere Sündflut durch akustische Geräusche durch Verdunkelung gespielt. Die innere Sündflut, der Weg des Dramas, wurde nicht herausgearbeitet. Nachtrag (auf als Regisseur wunderbare Voraussetzungen für das Stück, aber er zog aus diesen Voraussetzungen nicht die Konsequenzen. Vielleicht lag es aber auch schon an der Besetzung. Die Organe der Schauspielerei waren nicht voneinander zu unterscheiden. Von Steinrück, George bis zu Grana und Witte die selben heftigen Organe. So blieb der Schluß unklar auch in Kompositionssinn. Die Sprache Barlachs der Hauptliterarischen Routine unzugänglich, ging verloren. Es wurde gebohrt und geschrien. In Berlin aber wurde die schädigende Aufführung auf Kosten der Dichtung gelobt.

Die Ballerina des Königs.

Erstaufführung im Konzerthaus.

Ein kluger Beobachter der zeitgenössischen Literatur sagt: „Wenn einem Dichter der Geist ausgeht, dann wirft er sich auf die Historie.“ So ist es im allgemeinen. Das historische Kostüm macht sich immer reizvoll. Alle Anketten ruhen die Handlung heraus. Vaterländische Gefühle erwachen. Der sympathische Stoff interessiert. In persönlicher Stimmung vergeht man klümpische Form und flachen Geist. Einmal muß die gute Melodie von der Falz herhalten, ein andermal Friedrich der Große. Es gibt gar viele historische Novellen, Romane, Dramen und Tragödien, denen Fredericus Rex sein Lebensblut verleihen muß. Reißt kommt dabei etwas Ertrüchtiges heraus. So groß ist die Kraft des Helden der preussischen Geschichte. In dem dünnen Theaterkennchen, den Rudolf Presber auf die Bühne zaubert, geht allerdings auch diese Kraft zu Ende.

Wenn das überaus harmlose Stück an norddeutschen Bühnen doch einen gewissen Erfolg erzielt hat, so hat es ihn dem guten Breckenheit des Publikums zu verdanken, der auch noch in dem matten Abglanz den großen König ehrt. Der erste Akt geht noch. Die Begegnung des Königs mit der temperamentvollen Italienerin, der in Venezia engagierten Tänzerin Barbarini, zeigt eine natürliche Grazie. Der zweite Akt in der Loge des Opernhauses, wo der König mit der gefeierten Tänzerin (siehe oben) loupirt, dann aber aus vorbildlichem Königsstillsitzen keine natürlichen Sentiments unterdrückt und in den zweiten (siehe oben) Akt abreißt, ist zwar ganz amüsan, aber es fehlt der Situation jede Originalität. Was Presber bietet, ist die billige Drogenware eines Operettenlibrettos.

Der dritte Akt, der die feurige Barbarina in ihrer verlotterten Säuglichkeit zeigt, soll die Ungnade des Königs rechtfertigen, der es genügt hat, ihre Schulden zu zahlen. Er ist psychologisch oberflächlich und wie ein Schwanz auf die Spielwirkung angelegt. Auf die Darstellerin der Barbarina kommt es an, ob man jubelt oder banonläuft. Der vierte Akt spielt 30 Jahre später. Die Gestalten der früheren Akte treten weihnachtig und greisenhaft auf. Auch die Barbarina kommt zu Aubens, als alte Dame, die sich aber ihr ewig junges kindliches Künstlerbewußtsein bewahrt hat. Und was Presber aus dem grandiosen Menschenräucher von Sanilouci gemacht? Der alte Zeit erscheint als weichehriger König, der seine immerwährende Rührung mit großem Feldweibselben verbeißt. Die Stimmung ist überaus wehmütig. Von der Art: „Wie einst im Mai.“ So fällt man über glücklich, um einem Durchschnittspublikum zu gefallen und Kassenerfolge zu erzielen.

Ein zu strenger Maßstab für ein Lustspiel? Zugegeben, daß man von Rudolf Presber und seinem Kompanion Leo Wallber Stein keine Vergeßlichkeit der Geschichte verlangen kann; aber einen geistvollen Dialog und eine originelle Färbung der Handlung muß man doch erwarten. Doch an beiden fehlt es. Geschichte Theateroutine ersetzt alles. Nur das historische Kostüm wirft einen liebenswürdigen Schein über das Ganze.

Dabei war die Aufführung flott und das frische Spiel verdient den Beifall am Schluß voll. Herma Clement spielte vor Temperament. Sie verließ der Ballerina in Sprache und Erscheinung den erotischen Anreiz der italienischen Künstlerin. Sie sprach besser italienisch als der König französisch. Auch das Springhafte und Unbekümmerte wirkte sie hübsch darzustellen. Sie mühte ihre Rolle recht wirksam aus. Herr Partner Alfons Klose war als Friedrich II. glänzend in Waise und Haltung und sicher im Spiel. Daß er einen innerlich gutmütigen, äußerlich sich schroff gebärdenden Theaterkönig nicht hinauskam, lag weniger an ihm, als am Stück.

Die übrigen Theaterfiguren befanden sich in guten Händen: Friedrich Beug, ein stromer Rittmeister, später General von Lebensleben, Siegfried Nürnberg, ein flotter Graf von Cocceji und Nebenbuhler des Königs; Paul Müller ein theatralisch barocker königlicher Schauspielerdirektor; Fritz Herz als eigenwilliger Baumeister von Knobelsdorf, der auch ein freies Wort beim König sagt. Hermann Brand traf als italienischer Gesandter Sir Singat, die englisch-deutsche Artikulation nicht gut. Bruno Hüblers kläglichster Garderobedirektor Nepomuk Cort wirkte mehr grotesk als komisch. Seine Art ist zu schwer für leichte Schwanenmusik. Maximilian Groß war ein hübscher verlebter Page. Paul Gemmede spielte den Rämmerer Fredericus dort im vierten Akt zu sentimental und verrottet. Derbe Komik entfaltete Else Noorman als verblühte Volkskutschalerin und unordentliche Mutter der Barbarina. Wera Volker traf als Johanne Pischel vorzüglich den kläglich-narzigen Ton der Berlinerinnen. Damit ist die große Reihe der Nebenrollen noch nicht aufgezählt, aber die marantesten hervorgehoben. Der sorglosen Einstudierung und der flotten Aufführung unter der Leitung von Fritz Herz dankte reichlicher Beifall.

Dr. Raik.

Badisches Schulwesen.

Lehrplan für die Handelsschule.

Der seit 1909 an der Handelsschule geltende Lehrplan ist jetzt abgeändert worden. An seine Stelle tritt mit Beginn des Schuljahres 1925/26 ein neuer Lehrplan. Unterrichtsfächer sind: Religion, Deutsch und Staatskunde, Fremdsprachen, Wirtschaftliche Erdkunde einschließlich Warenkunde, kaufmännische Betriebs- und Verkehrslehre einschließlich Briefwechsellehre, Rechnen und Buchhaltung, Einheitskurzschrift und Maschinenschrift sowie (auf Antrag der Gemeinde) Haushaltungslehre. Auf Antrag der Gemeindebehörden können für einzelne Schulen noch weitere der kaufmännischen Ausbildung dienende Unterrichtsfächer sowie Gesang und Turnen, ferner für die Mädchen Klassen oder Haushaltungslehre als wahlfrei oder verbindlich eingeführt werden. Für die höheren Handelsschulstufen bleiben bis auf weiteres die im einzelnen angeordneten Lehrpläne mit der Aenderung in Geltung, daß von Beginn des neuen Schuljahres an Unterricht in Religion hinzutritt.

Lehrplan für die Gewerbeschule.

Mit Beginn des Schuljahres 1925/26 tritt an den Gewerbeschulen ein neuer Lehrplan in Kraft. Lehrgegenstände sind: Religion, Deutsch mit Schriftverkehr, Staatskunde, Werkstofflehre mit technischer Chemie, Wertzeug- und Maschinenlehre, Naturlehre, Geometrie, Projektionslehre, Freihandzeichnen, Technisches Stützieren und Zeichnen, Werkstoffunterricht, soweit hierfür ein Bedürfnis und die Möglichkeit seiner Einrichtung besteht, Rechnen und Preisbildung sowie Buchhaltung. Jede Klasse hat im Sommer und Winter je 10 Unterrichtsstunden. Auf Antrag der Gemeindebehörden können für einzelne Schulen noch weitere der gewerblichen und industriellen Ausbildung dienende Unterrichtsfächer, sowie Gesang und Turnen, ferner für Mädchen Unterricht im Kochen oder Haushaltungslehre als verbindlich oder wahlfrei eingeführt werden. Werkstoffunterricht zur Ergänzung der Werklehre ist bei gegebenen Voraussetzungen jedoch außerhalb des Ministerialunterrichts als Pflichtfach einzurichten und durchzuführen.

Die Einheitskurzschrift in der Schule.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat bestimmt, daß mit Beginn des Schuljahres 1925/26 an den höheren Schulen, Lehrerbildungsanstalten und Handelsschulen nach Maßgabe der bisher für die einzelnen Schulstufen geltenden Vorschriften der Unterricht in Kurzschrift nur nach dem System der deutschen Einheitskurzschrift (unter Zugrundelegung der amtlichen Systemkurze) an der Hand eines Lehrbuchs, das im Besitz aller Schüler sein muß, erteilt wird. Von der Aufstellung eines bestimmten Lehrplans wird vorläufig abgesehen. Die in den einzelnen Lehrplänen zu gebrauchenden Lehrbücher werden vom Unterrichtsministerium bestimmt. Wegen der Einführung eines Lehrbuchs und der hierfür einzureichenden Gesuche wird auf die diesbezüglichen allgemein geltenden Vorschriften verwiesen. Die Einführung des Lehrbuchs von Dr. Ernst Frey wird allgemein genehmigt, wenn die Einführung auf Beginn des Schuljahres 1925/26 erfolgen soll. Sofern dies geschehen ist, ist dem Unterrichtsministerium Anzeige zu erstatten. Bei einer späteren Einführung ist auch für dieses Buch jeweils um Genehmigung nachzusuchen.

Zugverbesserungen auf der rechtsrheinischen Linie Basel—Frankfurt.

In den neuen Sommerfahrplan hat die Eisenbahndirektion Karlsruhe im Zusammenarbeiten mit der Reichsbahndirektion eine Reihe von Zugverbesserungen auf der rechtsrheinischen Hauptlinie Basel—Frankfurt vorgenommen unter gleichzeitiger Ausbaur der Anschlüsse nach Nord- und Westdeutschland sowie Skandinavien und Holland, Württemberg und Bayern, Badenese nach dem Süden und Italien. Für die großen Fernverbindungen von Italien, der französischen und der deutschen Schweiz, nach Norden und Westen Deutschlands und Hollands wird eine Reihe von direkten Wagen neu eingelegt. Auf der Basler Handelskammer fanden Besprechungen der schweizerischen Behörden und Verkehrsinteressenten mit Vertretern der Reichsbahndirektion Karlsruhe unter Führung von Oberregierungsrat Fingado statt. Schweizerischerseits erklärte man sich mit dem neuen Fahrplan voll befriedigt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß, nachdem die Schweizer Bundesbahnen der Stadt Basel gegenüber jedes Entgegenkommen abersieht hat, die Stadt ganz auf den Ausbau der deutschen Linie angewiesen sei. Durch das deutsche Entgegenkommen sind die Anschlußverhältnisse in Basel auch wesentlich verbessert worden. Eine Beschleunigung der Tageszüge von Basel nach Berlin und umgekehrt konnte deutscherseits erst für 1926 zugelegt werden. Auch die Abklärung der langen Haltepausen auf verschiedenen deutschen Zwischenstationen mußte bis zu diesem Termin hinausgeschoben werden. Schweizerischerseits wurde eine Verbesserung der direkten Verbindungen nach der Ostschweiz und dem Bodensee, sowie ein Ausbau des Sonntagsverkehrs gewünscht, während deutscherseits eine Erleichterung des letzten Schnellzuges über den Gröbhardt verlangt wurde. Schweizerischerseits wurde betont, daß die Wünsche der Stadt Basel, die in früheren Zusammenkünften der Direktion in Karlsruhe unterbreitet wurden, eine wohlwollende Berücksichtigung gefunden hätten.

Grümmetersbach, 14. April. (Unsere Feuerwehr.) Nachdem die im Oktober vorigen Jahres gegründete Feuerwehr ihre tabellarische Ausrüstung erhalten hatte, konnte sie am Donnerstag ihren ersten Familienausflug machen. Pünktlich um 7 1/2 Uhr früh setzte sich die Wehr unter den schneidigen Märzstrahlen der 22 Mann starken Kapelle des hiesigen Instrumentalmusikvereins, der sich in freundlicher Weise für derartige Veranstaltungen in den Dienst der Feuerwehrliebe stellt, in Marsch. Der Weg führte zunächst über Palmbach nach Langensteinbach, wo in der Festhalle mit den Langensteinbacher Kameraden eine gemütliche Stunde verlebte wurde.

Für gute Unterhaltung sorgte die züchtige Kapelle unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Hartmann. Von Langensteinbach führte der Weg über Mutschelbach, wo unterwegs im idyllischen Walde einige photographische Aufnahmen gemacht wurden, nach Stuppferich zu Sonnenwirt Kast. Gegen 1 Uhr war Abmarsch über Bahrenhof, Hohenmettersbach, nach der Heimat. Der Ausflug nahm in allen Teilen einen sehr schönen Verlauf. Dem Kommando und der unermüdbaren Kapelle des Instrumentalmusikvereins gebührt Dank und Anerkennung.

Schwehingen, 15. April. (Unfälle.) Beim Umlegen eines Triumphbogens geriet Heinrich Maier, der bei den Arbeiten behilflich war, unter das schwere Gerüst, das umstürzte. Maier erlitt schwere Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus in Heidelberg gebracht werden. — In der Heidelberger Aktienbrauerei explodierte gestern beim Bierfüllen ein größeres Faß. Die umherfliegenden Holzstücke verletzten den Bierbrauer Brähler von hier am Kopfe sehr schwer.

Heidelberg, 15. April. (Das Mittelstands-Anatorium.) Im Jahre 1919 wurde unter Beteiligung der Kreise Mannheim und Mosbach sowie der Stadt Heidelberg eine Gemeinnützige Gesellschaft gegründet, die sich die Errichtung eines Mittelstands-Anatoriums zur Aufgabe gesetzt hatte. Dieser Plan sieht jetzt seiner Ausführung entgegen. Es steht nur noch die Zustimmung der Kreisversammlung Mannheim aus. Zwischen der Anatoriums-Gesellschaft und der Stadt wurde eine Einigung erzielt, daß die Stadt den ihr gehörenden „Speyerer Hof“ zu einem Mittelstands-Anatorium umbaut und das umgebaute Anwesen an die Anatoriums-Gesellschaft vermietet. Die erforderlichen Umbauarbeiten werden auf Kosten der Stadt ausgeführt, während die Kosten der Inneneinrichtung von der Gesellschaft getragen werden. Die Stadt verpachtet das Anatorium an die Gesellschaft auf die Dauer von 30 Jahren. Dieses Anatorium soll Kranken, die nichtversicherungspflichtig und nachweisbar nicht in der Lage sind, den Aufwand für ihre Heilung aus eigenen Mitteln zu bestreiten, dienlich gemacht werden.

Veitershausen, 9. April. (Landwirtschaftliche Genossenschaft.) Vor einigen Tagen hielt der Landw. Konsum- und Abgaberein Veitershausen seine ordentliche Generalversammlung ab. Vorstand Lech begrüßte die Erschienenen und gab den Geschäftsbericht bekannt. Bezirksleiter Wiehl vom Verband bad. Landw. Genossenschaften Karlsruhe verlas den Rechenschaftsbericht und die Bilanz und erläuterte sie. Er sprach über den Geschäftsgang des Jahres 1924 und über die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Bedarfsartikel. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Die ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt. In dem Vorstand wurde Adom Schmitt neu hinzugewählt.

Wm., 15. April. (Ein als Nonne verkleideter Schwindler.) Dieser Tage wurde hier ein Gauner festgenommen, der sich, als Nonnenträger verkleidet, längere Zeit im Oberland, namentlich in der Riberacher Gegend herumtrieb, von Haus zu Haus bettelte, angeblich für Schwestern, die aus ihrem Kloster im Elsaß vertrieben worden seien. Dem Schwindler fielen auf diese Weise recht ansehnliche Beträge in die Hände.

Segau (Amt Emmendingen), 15. April. (Goldene Hochzeit.) Im Jinken Oberlexau beging der Ledigbedingte Christian Herz mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Als Goldenheit dürfte dabei zu verzeichnen sein, daß das große, aber körperlich und geistig noch rüstige Ehepaar 12 Kinder (4 Söhne und 8 Töchter) hat, die sämtlich am Leben und verheiratet sind. Sie führten ihren Eltern an ihrem Jubeltage eine stattliche Anzahl Enkel zu.

Freiburg, 15. April. (Abgefüßt.) Am Ostermontag verunglückte der Sohn der Witwe Huber von Freiburg Haslach bei einer Lour auf die Fensterlewand (ein Berg nahe der Freiburger Hütte) tödlich. Huber, der mit einigen Bergfreunden die Osterfeiertage auf der Freiburger Hütte verbringen wollte, stieg am Ostermontag allein eine Felswand an der Fensterlewand empor. Dabei brach plötzlich ein Felsblock los, an dem sich Huber festhalten wollte. Er stürzte ab und seine Begleiter fanden ihn mit gebrochenem Arm und anscheinend schweren inneren Verletzungen am Fuße des Felsens und löschten ihn losgelegt unter großen Schwierigkeiten hinunter auf die Hütte. Ehe ärztliche Hilfe herbeigeführt werden konnte, war der Verunglückte gestorben.

Tiengen (Amt Freiburg), 15. April. (Cierlesen.) Vom hiesigen Musikverein ist am Ostermontag die uralte Cierlesse des Cierlesens wieder zu neuem Leben erweckt worden. Längs der Ortsstraße wurden auf einer Unterlage von Spreu in Abständen von etwa einem Meter die von den Ortsbewohnern gespendeten Eier ausgelegt, darauf begannen zwei behende, flinke Burigen einen Wettlauf. Der eine unternahm einen Dauerlauf nach Döfingen und zurück, während der zweite die ausgelegten Eier wieder einzeln in einen Sammelkorb zurückholte. Jedes zehnte Ei war ein buntes gefärbtes Omelette, das der Wettläufer der jubelnden Dorfjugend als Geschenk zuwarf. „Sieger“ blieb der Schnellläufer nach Döfingen, der zum Beweise, daß er wirklich dort gewesen war, die unterschriebene Beglaubigung von zwei Döfinger Bewohnern mitbrachte. Während des Eierlaufes erklangen die munteren Weisen des Musikvereins und der Freiburger Feuerwehrrapelle. Mit wenigen Ausnahmen fanden sich die Ortsbewohner als Zuschauer ein, doch nicht allein diese, sondern auch viele Auswärtige waren anwesend am Augenspiege des Osterbrauches zu sein. Seit dem Jahre 1877, also seit 48 Jahren, hat in Tiengen kein Cierlesen mehr stattgefunden. Auch in anderen Gemeinden des Oberlandes wurde dieser Osterbrauch wieder neu eingeführt. D. A.

Karlsruhe (bei Säckingen), 15. April. (Eine Erinnerung.) Wohl der letzte noch lebende Zeuge der Vorgänge, die sich im Revolutionsjahr 1848 in der Südwesende Badens abgespielt haben, Ludwig Bannwart, konnte, geistig und körperlich noch recht rüstig, letzter Tage seinen 90. Geburtstag feiern. Als im April 1848 der Diktator Herzog an der Spitze einer Freischar einen Einfall nach Südbaden unternommen hatte, wurde er bei Dossenbach von württembergischen Truppen geschlagen und seine Anhänger wurden zerstreut. Herzog kam nach Karlsruhe und fand im Elternhaus des Ludwig Bannwart Schutz und Aufnahme. Hier verweilte er auch seine Uniform mit den Gewändern eines Bauernmannes, ließ sich seinen Rollstuhl abnehmen und gelangte dann über die Rheinbrücke bei Rheinfelden in die Schweiz.

St. Blasien, 14. April. (Fremdensteuer.) Der Gemeinderat hat die Fremdensteuer mit Wirkung vom 1. April auf 40 Pfennig und ab 1. Juni für die Dauer der Saison auf 70 Pfennig pro Person und Tag festgesetzt. 25 Prozent der Gesamtsumme aus dieser Steuer will die Stadtgemeinde für den Bauhof zur Verfügung stellen.

Freiburg, 15. April. (Unzureichende Fernsprechnetzleistung.) Als sehr unliebsam empfunden wird der Zustand für einen Platz wie Freiburg mit einem so großen geschäftlichen und Fremdenverkehr, daß die Oberpostdirektion Konstanz sich noch immer nicht entschließen kann, auch Sonntag nachmittags den Fernspreverkehr ununterbrochen durchzuführen. Orte, die erheblich kleiner sind, erkranken sich dieser Möglichkeit, für den Geschäftsmann oder den Fremden wird diese Pflücke im Fernsprechnetz als unannehm empfunden, zumal auch der Telegrammverkehr nicht möglich ist.

Willingen, 15. April. (Bandaktismus.) Einem Bubenstreich fiel die auf einer Anhöhe bei Willingen gelegene Voretto-Wallfahrtskapelle zum Opfer. Mit großer Gewalt wurde eine Tür erbrochen. Als die Eindringlinge jedoch nichts voranden, was für sie des Mitnehmens wert gewesen wäre, ließen sie ihre Mut an dem Dach der Kapelle aus, von dem sie einen großen Teil der Ziegel herunterwarfen.

Konstanz, 14. April. (Die Finanzen der Stadt.) Bei der Feststellung des Hauptvoranschlags der Stadt für das Jahr 1925/26 bestand die größte Schwierigkeit darin, aus dem laufenden Betrieb die Mittel bereit zu stellen, die erforderlich sind, um die Verbesserungen der technischen Werte ohne Mehraufnahme durchzuführen. Es handelt sich um einen Gesamtaufwand von 820 000 Mark, für den ein Anleihen zu erträglichen Bedingungen zu erhalten außerordentlich schwierig und trotz vieler Bemühungen bis heute nicht gelungen ist. Deshalb beschloß der Stadtrat, die Mittel für die technischen Werte aus laufenden Einnahmen zu bestreiten. Aus diesem Grunde müssen verschiedene Gebühren erhöht werden und zwar der Gaspreis von 21 auf 23 Pfennig, der Lichtstrompreis von 50 auf 60 Pfennig, der Kraftstrompreis von 25 auf 60 Pfennig und der Wasserpreis um ein Viertel. Dagegen ist es infolge der bei der Aufstellung des Voranschlags überall geübten Spararbeit möglich gewesen, von einer Erhöhung der Umlage abzusehen. Auch konnte davon abgesehen werden, das gewerbliche Betriebsvermögen mit dem einheimischen Beitrag zur Umlage heranzuziehen, was in den meisten größeren badischen Städten der Fall ist. Voraussetzung für die Beibehaltung des Umlagefußes ist allerdings die Aufrechterhaltung der Getranks- und Fremdensteuer in ihrer bisherigen Höhe. Ein Bericht auf diese beiden Steuern würde eine Erhöhung der Umlage um 12 Pfennig bedeuten.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 15. April. Ein im schlechten Sinne recht getriebener Burche, der 20 Jahre alte Schlosser Karl Sittler von hier, stand vor dem Großen Schöffengericht. Er betrieb das Diebstahlhandwerk und schämte sich nicht, selbst Leute zu bestehlen, die ihm während seiner vorübergehenden Arbeitslosigkeit Guttaten erwiesen haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 4 Jahre Ehrenverlust.

Aus den Nachbarländern.

Bernersbach bei Herrenath, 14. April. (Drahtmischer.) Am Samstag nachmittag ereignete sich auf der Ortsstraße ein Unglücksfall. Ein Radfahrer in der Richtung auf eine Frau von hier, so daß sie mit ihrem Kinde, das sie auf dem Arm trug, zu Boden stürzte. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung, das Kind blieb unverletzt. Zwingenberg am Neckar, 15. April. Zu dem schweren Unglück in der Wolfsschlucht ist festgestellt worden, daß eine Gruppe von Wanderern beim Abstoßen im oberen Teil in der sehr steilen Schlucht zu der Zeit des Unglücks sich damit beschäftigte, mit Steinen zu werfen. Einer dieser Steine muß den Weg bis tief hinabgefunden und das Unglück verschuldet haben. Möge dieser Unfall allen zur Warnung dienen.

Dossenbach b. Landau, 15. April. Beim Einfahren in den Hof des Wackers Johann Wacker hier wurde dessen 8 Jahre altes Kind von dem Fuhrwerk des Fuhrmanns Wilhelm Hähig erfaßt. Dabei wurde dem Kinde der Brustkorb eingedrückt. Es verfiel nach einer halben Stunde.

Kaiserslautern, 15. April. Der Hausbesitzer Albert Diehl bei Alrt Breßler war mit dem Fuße des Vorderes des Jagdwagens beschäftigt. Dabei fiel Diehl so unglücklich herab, daß er die Wirbelsäule brach und nach seiner Verbringung in das Krankenhaus starb. Der Verunglückte stand im Alter von 22 Jahren.

Entenbach (Walg), 15. April. Auf einer Radtour, die der 17 Jahre alte Arbeiterjohn Fritz Horst mit dem gleichaltrigen Gastwirtssohn Josef Schramm unternommen hatte, Horst stand hinten auf dem Fahrrad, brach plötzlich die Gabel. Beide stürzten zu Boden und Horst erlitt so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden nach dem Unfall starb.

Meß, 14. April. In dem Dorfe Meßlan hat ein krebstranker Schneidermeister in Verzweiflung über sein Leiden sein vierjähriges Söhnchen mit der Art niedergeschlagen und ihm die Kehle durchschnitten, dann sich selbst auf dem Speicher erhängt. Die ins Haus zurückkehrende Frau fand die Leiche ihres Kindes und bald darauf auch den Mann, der wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Bei Magen- und Darmbeschwerden

raten wir dreimal täglich Amara Vesicaria zu nehmen, das bei Magenbräuen, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Stuhlträgheit von vorübergehender Wirkung, selbst bei chronischen Leiden ist. Zu haben in allen Apotheken. Sieder: Friedrichs-Apothek, Hof-Apothek, Adler-Apothek, Großhandel Leopold Biebia. D.1275

Wanzen, Motten, Käfer, Mäuse, Ratten etc. verliert unter Garantie die leistungsstärkste Anstalt D.V.G. U. Anton Springer, Ettlingerstr. 51, Telefon 2340

Wagner! Dr. Weinreichs Mottenäther Den Grimmligen der Mottenkater.

Advertisement for RAVENKLAU ZIGARETTE. Features two ravens flanking a central text box. Text: 'die neue »RAVENKLAU ZIGARETTE« zu 6 pfg.' 'Die Beschränkung auf wenige Marken ist für Haus Neuerburg ebenso traditionell wie die der Geschichte seiner rheinischen Heimat entnommenen heraldischen Namen. Die neue »RAVENKLAU« ist die jüngste der 6 Sorten, deren sachmännischer Herstellung die Sorge von über 2000 gutgeschulten/arbeitsfreudigen Menschen gewidmet ist. Daß durch diese Zusammenschaffung vieler Kräfte auf wenige Einzelleistungen auch dem Raucher Vorteile geboten werden, soll in der Güte der »RAVENKLAU« erneut und eindringlich zum Ausdruck gebracht werden.' 'Zigarettenfabrik Haus Neuerburg Hambg.-Bresden'.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. April 1925.

Bugus-Ausgaben.

Wir leben immer noch in den Zeiten des Extremen. Auf der einen Seite Not und Elend, Armut und Arbeitslosigkeit, auf der anderen Seite übertriebene Genußsucht. Die vergangenen Osterfeiertage haben diese Gegensätze wieder in scharfer Weise hervortreten lassen.

Todesfall. Im Alter von 86 Jahren ist heute Privatmann Karl August Kändler gestorben. Der Dahingegangene war eine fast bekannte Persönlichkeit. Trotz seines hohen Alters machte er bis vor wenigen Wochen noch seine täglichen Spaziergänge.

Keine Dame ist ohne... die es mit Gesundheit und Körperpflege ernst nimmt. A1381

Bilanz per 31. Dezember 1924. Vermögen: Außenstände, Warenvorräte, Kasse, Postscheckguthaben, Wechsel, Fässer, Maschinen, Büro-Einrichtung. Verpflichtungen: Aktienkapital, Verbindlichkeiten, Akzepte, Sicherheitsrücklage, Reingewinn.

Gewinn- u. Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1924. Aufwand: Handlungskosten, Abschreibungen, Sicherheitsrücklage, Reingewinn. Ertrag: Betriebsertrag.

Karlsruhe, den 5. März 1925. Der Vorstand: Dr. Müller, Schabbel.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde die Verteilung einer Dividende von 10% für das Geschäftsjahr 1924 beschlossen.

Kammer-Kirsch A.-G. Gebrauchter liegender Gauggasmotor. Fabrikal Denk mit Generator, komplett 16 PS, noch im Betrieb, sofort verkäuflich.

dem gesunden Sinn Kindlers für das deutsche Lied und echt deutschen Humor. Auch die Eintrachtsgesellschaft verliert in Herrn Kändler ein opferwilliges Mitglied, das volle 50 Jahre lang dieser bürgerlichen Vereinigung angehört hatte.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Donnerstag Herr Rechnungsrat Reinhard Haug, Eisenbahnbetriebsinspektor a. D. in voller Tätigkeit. Herr Haug stammt aus unserem geographischen Gau.

Die silberne Hochzeit feiert morgen der in hiesigen Geschäftskreisen gut bekannte Generalvertreter Herr Wilhelm Maurer mit seiner Gattin, einer Schwester des berühmten Juppelbauers Dr. Dürr.

Kleine Wäsche in der Wohnung. Viele Hausfrauen gehen von der Ansicht aus, daß sie die kleine Wäsche trotz eines diesbezüglichen Verbots in dem Mietkontakt in der Wohnung waschen können.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 17. April 1925, nachm. 2 Uhr. werde ich in Karlsruhe, Steinstraße 23, meine hiesige Wohnung in Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Planckuch. Laufend eintreffend: Handkäse. 10 Stück 30 Pf. 60 Stück Inhalt 1.70 Mt.

Planckuch. Bei Bedarf in Tapeten. Vinoleum. Leiften 2c. Das alte Hausmittel. Das alte Hausmittel. Zu haben in d. Charlotten-Apoth., Karlsruhe-Ruppurr, Hof-Apothek, Kranen-Apothek, Zähringerstr. 48, Sophien-Apothek, Ecks-Sonnenstraße, Dr. Dehn, Nachfolg., Fr. Guggor, Reinsir, G.L. Koch, Herrmannstr. 11, Reichardt, Fritz Reis u. a. Drogerien und Apotheken.

Harmoniums. 2 Reg. Mk. 285, 9 Reg. Mk. 297, 13 Reg. Mk. 411. Zahlungs erleichterung. Frankofertigung. Kati Gang. Schneiderin. Nur erste Qualitäten. 21334. Büro: Westendstrasse 24, Telefon 1928 und Stefaniinstrasse 29, Telefon 4792.

Wohnung wird durch die stattfindende Wäsche infolge der sich entwickelnden Dämpfe und Ausdünstungen beschädigt. Endlich wurde in der Beratung seitens des Mieters geltend gemacht, daß das ganze Verbot gegen die guten Sitten verstößt und daher nichtig ist.

Boranzügen der Veranfaller. * Gewerbeverein Karlsruhe. Wir verweisen nochmals auf dieser Stelle auf die heute abend im Saal 3 des Kolosseums stattfindende 94. Generalversammlung des Vereins hin.

Turnen + Spiel + Sport.

Erfolg eines Karlsruher Athleten. Anlässlich des nationalen Wästelreits des 1. Athletenclubs Pirmaiens an den Osterfeiertagen, konnte der bekannte Karlsruher Sportsmann Hans Müller Mitglied des 1. Athletenclubs Germania-Sportfreunde e. V. im Gewichtheben den 4. Preis (Silberne Medaille) gegen härteste Konkurrenz erringen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 18. April: Apollonia Wildemann, 64 Jahre alt, Ehefrau von August Wildemann, Händler. 14. April: Heinrich Biele, 72 Jahre alt, Maler. Franz Roth, Ehemann, 53 Jahre alt, Tagelöhner. 15. April: Karl Kändler, Witwer, 85 Jahre alt, Privatmann.

AUXOLIN Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt. man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade. von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

Bücherschau. Im Verlag Ferdinand Hirt in Breslau sind erschienen: Till Eulenspiegel. Herausgegeben von Hanns Gieseler. Mit Ehrenschritten von Max Steiner. 72 Seiten. v. Arnim-Brennans: Des Knaben Wandern. Durchgesehen von Walter Heiser. Mit Ehrenschritten von Professor Julius B. Jungmanns. Zwei Bände. 76 bzw. 80 Seiten. Auf dem Feuerbad. Ein deutscher Wälder. Leben - Briefe - Aufsätze. Herausgegeben von Karl Drenzel. Mit 4 Bildnissen und 28 Abbildungen. Verlag Festsche n. Becker in Leipzig.

„Henjola“ reine Balmkernbutter. Erfreut die Tochter und die Mutter, kein anderes Fett kommt mehr ins Haus. „Henjola“ gibt am besten aus! Das 1/2 Pfd. 40 Pf. Selbst der Feinschmecker ist hoch befriedigt. Glänzende Anerkennungen. Henjola-Werke Gebr. Henjel, Karlsruhe i. B.

M. Notheis & Sohn. liefern prompt und billig. Kohlen, Koks, Briketts, Holz. Nur erste Qualitäten. 21334. Büro: Westendstrasse 24, Telefon 1928 und Stefaniinstrasse 29, Telefon 4792.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 15. April. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Abendbörse verkehrte in etwas freundlicherer Stimmung, ohne dass es jedoch zu nennenswerten Umsätzen auf irgend einem Gebiet kam. Soweit Kurse notiert wurden, waren sie gegen Mittag teils un-

Mannheimer Börse.

o. Mannheim, 15. April. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei leicht abgewandelter Tendenz: Pfälz. Hyp.-Bank 7,5, Bad. Anilin 137,5, Rheinania 5, Weiseregeln 21,25, Sinner 9,25, Frankf. M.G. 92, Benz 4,8, Fuchs Waggon 13, Knorr & Helbrom 3,5, N.M.L. 9, Pfälz. Mühlenwerke 92, Vereinigte Freibrügger Ziegel 3, Weig. u. Freitag 84.

Warenmarkt.

Produkte und Rohstoffe.

Karlsruhe, 15. April. Produzentbörsen. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Bei mittelmäßigem Geschäft ist die Stimmung fest, doch fehlt am Abend das Vertrauen für den Abschluss größerer Geschäfte. Weizen handelsüblich 24,50-25 RM, Roggen geand., handelsüblich 23-23,50; Sommergerste je nach Qual. (inkl.) 27-30, mehl 32,25-33; Hafer je nach Qual. 17,50-20, ausgesprochen minderwertige Ware entsprechend billiger. Plata Mais mit Std 20,25 bis 20,50; Weizenmehl Mühlenforderung 39; Roggenmehl Mühlenforderung 34-34,75; Roggenfuttermehl 15,50-16; Weizenfuttermehl 14,75-15; Roggenkleie 14-14,50; Weizenkleie 12,25-12,75; Spezialmehle entsprechend teurer. Biersteiner 17,50-18; Malzgerste 16,75-17,50; Speisefarinfeln geflockt 8,20-8,80; Speisefarinfeln rote 6,80-7,30; Rohfuttermittel: Leeres Weizenbrot, gut, geand., trocken 8-8,50; Luzerne 10-10,50; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 5-6 RM, alles per 100 Kilo. Mühlenfabrikate, Mais, Biersteiner und Malzgerste mit Getreide ohne Std., Fruchtqualität Karlsruhe, Roggenpreise. Kleiner Quantitäten entsprechend zuhöher.

Abteilung Meierei und Spirituosen. Auch heute ließ der Geschäft der Meierei sehr zu wünschen übrig. Die Stimmung in Meierei und Spirituosen war ruhig und wesentliche Preisänderungen konnten nicht festgesetzt werden. - Abteilung Kolonialwaren. Tee im Preise unverändert. Kaffee roh Santos 4,20 Gm. Kaffee gewaschen jezt Amerika 4,80, Kaffee gebr. billige Mischung 5,20; Kaffee Inlands- und Auslandsware von 1,20 Gm an; Bummelreis 0,39; Graupen 0,42; gelbe gepaltene Erbsen 0,35; weiße ungar. Perlbohnen 0,44; Salatöl 1,35; Eisen mittel 0,70; Schweinefett 1,90-1,95; Krüllweder 0,70 Gm, alles per Kilo.

Münster, 15. April. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 10 Ballen, Umsatz 30 Ballen. Preise für Markthopfen 220 bis 290 RM., Württemberg 220-290 RM. Ebenjo Hallertauer. Tendenz unverändert. Kempten, 15. April. (Eigener Drahtbericht.) Allgäuer Butters- und Käsebörsen. An der Börse ist infolge einer Neuierung eingetreten als Butter in zwei Qualitäten notiert wird. Die erste Qualität ist frische, ausgearbeitete, reinlichende Ware, die zweite Qualität solche, die diesen Anforderungen nicht ganz entspricht. Anfallende Ware und Samenbutter werden nicht eigens notiert, sondern sind in der Notiz für die zweite Qualität enthalten. Die erste Qualität wird nur in einem, und zwar dem höchsten Preise notiert, bei der zweiten ist ein Rahmenpreis angegeben. Die Grundlage der Notierung bildet die Einkaufspreise der Vorwoche, zu welcher sämtliche Mitglieder der Börse die Butter zum Erzeuger bereinigt haben. Es notierten heute Butter I 1,70, II 1,55-1,65 RM bei ruhiger Marktlage; grüne Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt 40-44 Pf., Rundkäse mit 45 Proz. Fettgehalt 1,10-1,30 RM bei unveränderter Geschäft.

Hamburg, 15. April. Warenmarkt. Kaffee: Die Tendenz des Marktes ist heute ruhig. Die Händler und der inländische Konsum warten ab, wie sich die Weltmärkte in nächster Zeit weiter entwickeln. Die Santosofferten waren wieder um etwa 1 sh niedriger. - Kaffee: Tendenz ruhig. Die erste Hand war mit Offerten in Superior Epocha April-Mai zu 42 sh kostfrah im Markt - Reis: Die Nachfrage ist im allgemeinen unverändert geblieben. Das Geschäft ist jedoch immer noch unentwickelt, da namentlich das Inland sich nach den Feiertagen nicht recht zu Käufen entschließen kann. Seltene Fleisch durchweg unverändert. Terminware war etwas fester. Es notierten Bummel II 10,50 sh, April 15,10 sh, Mai 14,9; Bummel II I 10,29, April-Mai 12,6; Roulmeine neue Ernte 10,20, April 19,9, April-Mai 19,9, Palma 10,31, April-Mai 29,9, Bummel II I 10,29, April-Mai 12,6; Roulmeine neue Ernte 10,20, April 19,9, April-Mai 19,9, Palma 10,31, April-Mai 29,9. - Schmalz: Tendenz fest. Amerikanisches Schmalz notierte 39, raffiniertes 40,5-41, Hamburger Schmalz 42 Dollars für 100 Kilo netto. - Getreide: Bei sehr kleinem Geschäft haben die Preise etwas angezogen. - Hülsenfrüchte und Futtermittel: Der Umsatz war sehr gering. Bei ruhiger Tendenz trat in den Preisen keine Veränderung ein.

Wien, 15. April. Weinmarkt. Die angebotenen Weine waren vorzüglich, haben aber trotzdem schlecht Absatz gefunden. Die heilbrunnener Weinergemeinschaft wollte 4000 Liter Weißwein und Weissteing 1923er, 4000 Liter 1924er Weißwein und 2000 Liter 1924er Trolinger verkaufen, doch wurden sie wegen zu niedriger Angebote nicht abgegeben. Bei der Versteigerung des fürstl. Löwentstein-Rosenberg'schen Weinguts Wilder erfolgte für 1923er und 1924er Schilber überhaupt kein Angebot. Für Weissteing beider Jahrgänge wurden 80 Mark je hl geboten, aber nicht abgegeben; für 1923er und 1924er Trolinger wurden 85 Mark für das hl geboten und verkauft.

Stuttgart, 15. April. (Eigener Drahtbericht.) Industrie- und Handelsbörsen. An der heutigen Börse notierten Baumwollgarn Nr. 20 engl. Tressel Barp und Vincops 100-102, Nr. 30 115-117, Nr. 36 118-120, Nr. 42 engl. Vincops 121-123 Dollarcent per Kilo. Von Baumwolle gab es nur notierten Cretonne 17-17,50, Renforce 15-15,50, glatte Katune oder Croise 13,75 bis 14,25 je Meter. Die Lage war ziemlich unverändert, ebenso die Preise. Nächste Börse am 6. Mai. Eisenmarkt. Der Markt zeigte in den beiden letzten Wochen im Hinblick auf die Feiertage bei ruhigem Geschäft eine unklare Tendenz. Die Preise für amerikanische Feingusswaren waren unter örtlichen Umständen leicht rückläufig. Da sich die Witterungsverhältnisse aus den Vereinigten Staaten nicht noch verbessern, warten Handel und Spekulation nach Möglichkeit die weitere Entwicklung der Eisenab- und Verkauf ab, bevor sie neue Engagements eingeben. Nach New Yorker Ra-

belmeldungen ist die Spekulation in New York und New Orleans neuerdings offensichtlich befristet. Die Preise zu merken. Bei jeder durch spekulative Abgaben hervorgerufenen Preisabwärtsbewegung trat jedoch bisher der Handel als Käufer auf, sodass sich die Notierungen im allgemeinen behaupten konnten. Seit Beginn der Saison bis zum 3. April sind aus den Vereinigten Staaten 8 916 000 Ballen (4 615 000 Ballen im Vorj.) verschifft worden, von denen 2 316 000 Ballen (1 494 000 Ballen i. V.) nach Großbritannien und 3 770 000 Ballen (2 697 000 Ballen i. V.) nach dem Kontinent ausgeführt wurden. Die Entnahmen der Spinnerinnen an amerikanischer Baumwolle seit Beginn der Saison belaufen sich auf 10 847 000 Ballen (8 651 000 Ballen i. V.), die sich wie folgt verteilen: (in 1000 Ballen): Großbritannien 1 513 (1 082), Kontinent 2 155 (2 384), Amerika 5 258 (4 711), andere Länder 821 (624).

New York, 11. April. Baumwolle. Am Terminmarkt macht sich infolge der Waise-Bewegung an der Effektenbörse und am Getreidemarkt sowie angelegten der wenig glänzenden Berichte aus der Textilindustrie eine etwas flauere Stimmung geltend. Auch die Berichte über die Erhöhung der Anbaufläche um 4 Prozent, der Rückgang der Ausfuhr und günstige Witterungsverhältnisse haben dazu beigetragen, dass die Spekulation ihre Kauf-Engagements löst und sich gedreht hat. Im Zusammenhang mit der schwächeren Tendenz des Terminmarktes ist seit Anfang des Monats die Nachfrage nach greifbarer Ware merklich geringer geworden. Die Beschäftigung der Textilindustrie ist nicht mehr so gut wie im vorigen Monat, dessen Konsum nach privaten Schätzungen um 100 000 Ballen höher war als im März des Vorjahres. Nach amtlichen Berichten macht die Entwicklung der Pflanzen in Texas gute Fortschritte. Private Informationen dagegen belegen, dass die Niederschläge in Texas auf die nördlichen Gebiete und zentralen Bezirke beschränkt bleiben, während die übrigen Gebiete, mit Ausnahme des Rio Grande Tals, noch unter der Trockenheit zu leiden haben. Die amerikanischen Spinner nehmen vornehmend nur Käufe in einjähriger und längerer Saiselware vor, die ausländischen Spinnerinnen zeigen sich nach wie vor recht zurückhaltend.

Berliner Metallnotierungen vom 15. April. Elektrolytkupfer (20,25 Originalhüttenrohmetall (Preis des Zinkhüttenverbandes) - Raffinaderkupfer 124-124,50, Originalhüttenweicheblei 65-66, Originalhüttenzinn (Preis im freien Verkehr) 69-70, Remelied-Plattenszinn zum handelsüblichen Beschäftigungspreis 61,50-62,50, Originalhüttenaluminium 235-240, desgl. in Walz- oder Drahtformen 245-250, Sankajium, Strahlzinn, Nitralsium in Vert. Maß 170-480, Hüttenzinn 460-470, Reinnickel 340-350, Antimon Regulus 120-121, Reinnickel (1 Kilo) 93,25-94,25) RM. Die Preise gelten für 100 Kiloogramm. Vorkriegsmerkmale vom 15. April. Gold 2817-2822, Silber 92,75-93,50, Platina 15,70-16,20.

Drahtmeldungen.

Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Monat März. Berlin, 15. April. Der im Laufe des März gewöhnlich einsetzende starke Frühjahrsverkehr vergrößerte sich infolge der plötzlich aufretretenden Kälteperiode. Diese führte jedoch wiederum zu einem starken Bezug von Kohlen zu Hausbrandzwecken und beschäftigte durch den Schneefall die Holzindustrie aus dem Walde und ihre Verladung. Als Folge des milden Winters waren nicht unbeträchtliche Einmänge von Weizen für das Binnenland aus Norwegen in die Schiffe festzustellen. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Waagenstellung im Monat März über 307 000 Wagen mehr als im Februar bestellt worden; das ist eine tägliche Verkehrszunahme von 1,2 %.

Der Frachtagverkehr stieg zum Teil um 15-25 %. Infolge Arbeiterstreiks wurde die Güterabnahme für einige Stationen vorübergehend gestoppt. Ein kleiner Teil des hierdurch zurückgebliebenen Güterverkehrs wanderte auf den Eilgutverkehr ab. Im übrigen traten in der Beförderung der Stückgüter keine nennenswerten Schwierigkeiten auf. Die Abgabe im Ruhrkohlenbergbau hat sich gesteigert. Von den oberirdischen Gruben wird immer noch über den Wettbewerb englischer Kohlen in den Rüstengebieten geklagt. Die Stärke des Güterverkehrs war nahezu die gleiche wie im Vormonat. Die Entwicklung des Kump-Kontrakt-Betriebs schreitet fort. Rund 96 % der deutschen Wagen waren mit der Kump-Kontraktbremse oder Luftleitung ausgerüstet.

Der Personenverkehr war etwas lebhafter als im Vormonat. Im Betriebsmonat wurden im Güterverkehr verschiedene Tarifvereinfachungen gewährt. Die Durchfahrtspreise wurden im Wettbewerb mit den ausländischen Bahnen weiter ausgebaut. Nachdem die Reichsbahn nunmehr ein halbes Jahr in ihrer neuen Form gearbeitet hat, fällt sich an Hand der Einnahmen und Ausgaben für die ersten fünf Monate ihres Betriebes ein gewisses Ueberbild über ihre Lage gewinnen. Am 11. 10. 1924 hat die Gesellschaft den Betrieb der Reichsbahn im unbedeckten Gebiet und am 15. 11. 1924 die bis dahin von der französisch-belgischen Eisenbahnregie betriebenen Strecken übernommen.

Für die Zeit bis Ende Februar 1925 wurden folgende Betriebsergebnisse festgestellt: Einnahmen: (Personen- und Gepäckverkehr) 457 Millionen RM., Güterverkehr 1,102 Mill., sonstige Einnahmen 109 Mill., zusammen 1,668 Millionen RM. Personliche Ausgaben, einschließlich Löhne der Bahnverwaltungen und Werkstättenarbeiter einschließlich 945 Mill., tägliche Ausgaben 500 Mill., Zinsen 24 Mill., zusammen 1,449 Mill., außerordentliche Ausgaben 116 Mill. Dienstleistungen der Reparationsabteilungen 100 Mill. Die Einnahmen halten sich im wesentlichen im Rahmen des Voranschlags für das Geschäftsjahr 1925.

Die Generalversammlung der Verein Deutscher Delfabriken A.G. in Mannheim, in der 6 Aktionäre 14 320 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung, wonach der Reingewinn von 127 501 RM zu Rückstellungen und als Vortrag dient. Die ausstehenden A.M.-Mitglieder wurden wiedergewählt. Durch Satzungsänderung wurde eine feste Vergütung für die A.M.-Mitglieder von je 2000 RM, für den Vorsitzenden von 4000 RM mit Wirkung ab 1. Januar 1924 genehmigt. Wie die Verwaltung mitteilt, war die Fabrik während der ersten Monate des laufenden Jahres gut beschäftigt. Die Nachfrage nach den Marken der Gesellschaft beweist sich in aufsteigender Linie und die Verwaltung rechnet damit, in den kommenden Hauptmonaten wieder einen wesentlichen Anteil an der Verfertigung des deutschen Speiseeiskonsums zu haben. Wenn man mit den Absatzverhältnissen nicht unzufrieden sei, so müsse man doch andererseits sagen, dass die Rentabilität besser sein könnte. Die Frage werde nach den ferneren Verlauf im wesentlichen von der Rohmaterialkonjunktur abhängen, und es würde daher verfrüht sein, heute schon für das Jahr 1925 eine Voraussage machen zu wollen.

Mühlheim, 15. April. Die Betriebseinnahmen im Geschäftsjahr 1924 der Mühlheimer Badenweier Eisenbahn-Gesellschaft betragen 163 269 RM. Zinsen betrugen 5024 RM., während eine Betriebsausgabe von 102 616 RM., Unkosten mit 2399 RM. aufzubringen waren. Die Abschreibungen belaufen sich auf 33 383 RM., jedoch ein Reingewinn von 19 894 RM. verbleibt und 1897 RM. vorgetragen werden. Der Bericht des Vorstandes bemerkt hierzu, dass im Berichtsjahr infolge der festen Währung eine Besserung der Lage eingetreten sei. Die Beförderungsziffer sei erheblich gestiegen, und auch im neuen Jahre lasse sich eine weitere Zunahme des Verkehrs feststellen. Stuttgart, 15. April. Die vorgelegte Abschlussbilanz der Kammgarnspinnerei Viebigheim per 31. Dezember 1924 weist nach Abschreibungen von 184 873 RM. einen Gewinn von 328 155 RM. aus. Der G.V. wird die Auszahlung von 10 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht. 30 000 RM. sollen dem Beamten- und 40 000 RM. dem Arbeiter-Unterstützungsfonds zugewiesen werden. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, dass das vergangene Jahr für die deutsche Kammgarnindustrie außerordentlich schwierig war. Einerseits liegt ein großer Bedarf der Abnahme vor, andererseits wirken große Schwierigkeiten in den Geldverhältnissen hemmend ein. Im zweiten Vierteljahr seien Störungen bei der Zahlung von Außenständen eingetreten. Der Auftragseingang sei sehr schleppend gewesen. München, 15. April. Die Aktienzeitschrift A.G. München weist für 1924 einen Reingewinn von 762 013 RM. auf. Der Reingewinn beläuft sich nach

Abzug der Unkosten, Steuern und Abschreibungen auf 126 410 RM., woraus 4 Prozent Dividende verteilt werden. Die Verwaltung der Bayerischen Metallwerke A.G. in Dandshut beantragt nach erfolgter Umstellung des A.K. eine Erhöhung bis zu 75 000 RM.

Berlin, 15. April. Reichsanwalt Dr. Luther hat für die bergbautechnische Tagung in Essen am 25. und 26. April, der angeht ihrer großen Bedeutung für das rheinisch-westfälische Industriegebiet besonderes Interesse entgegengebracht wird, sein persönliches Erscheinen zugesagt. Wie wir hören, steht die Dewag, Deutsche Wasserkraft A.G. in München, mit einem englischen Finanzkonsortium über die Aufnahme einer Wasserkraftleihe in Höhe von 20 Millionen RM. in Verhandlungen. Der grundsätzliche Energievertrag ist zu einem ersten Entwurf gekommen. Der grundsätzliche Energievertrag ist zu einem ersten Entwurf gekommen. Der grundsätzliche Energievertrag ist zu einem ersten Entwurf gekommen.

Dem A.R. der Vereinigten Zünder- und Kabelwerke A.G. in Meiningen lag der Geschäftsabschluss für 1924 vor, der einen Reingewinn von 218 250 RM. ausweist. Es wird vorgeschlagen, eine Dividende von 7 Prozent auf das Vorzugsaktienkapital und eine solche von 10 Prozent auf das Stamm A.K. auszuschießen. Dem Unterstützungskonto werden 1000 RM. überwiesen, der Rest mit 21080 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Das Jahresergebnis der Bremer Volksmühlerei A.G. in Bremen wurde durch die hohen Produktionskosten, insbesondere die Eisenbahnfrachten und Steuern, ungünstig beeinflusst. An Steuern hatte die Gesellschaft etwa das 7-fache der Vorkriegszeit zu bezahlen, während die Eisenbahnfrachten 2 bis 3 mal so hoch sind als früher. Der Rohertrag des am 31. 12. 24 abgeschlossenen Geschäftsjahres betrug 3 170 063 RM., wovon Steuern 1 175 553 RM., Versicherungen, Krankenkassenbeiträge usw. 271 075 RM., Arbeiterlohnzuschuß 35 472 RM. erforderten. Für Abschreibungen wurden insgesamt 501 789 RM. abgebuht, jedoch ein Reingewinn von 182 173 RM. verbleibt. Hieraus werden 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien gleich 884 000 RM. verteilt, für Angestellten- und Arbeiterunterstützungen 299 184 RM. verwendet und 18 980 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Schwierigkeiten, die sich bei der Regelung der polnischen Zölle für die Einfuhr tschechoslowakischer Biere nach Polen ergeben haben, wurden bei den letzten Verhandlungen behoben. Die tschechoslowakische Brauindustrie hat in diesem Vertrag eine wesentliche Erleichterung des Biererportes nach Polen erreicht. Gegenüber dem bisherigen Zoll für Bier wird ein um 60-65 % niedrigerer Zoll eingeführt.

Prag, 15. April. In der letzten Zeit hat sich die Situation der tschechoslowakischen Tafelglasindustrie auf den ausländischen Märkten abermals verschlechtert, da die belgische Konkurrenz eine neuerliche Ermäßigung der Verkaufspreise vorgenommen hat. Die tschechoslowakische Industrie kann diesem Preisstump nicht folgen, da schon ihre heutigen Preise nahezu Verlustpreise sind. Die vor kurzer Zeit durchgeführte Preisreduktion für tschechoslowakisches Glas hatte einen günstigen Einfluss auf die Position der Industrie, insbesondere am Balkan, wo das tschechoslowakische Glas das belgische zu verdrängen begann. Nunmehr ist infolge der abermaligen Verbilligung des belgischen Glases neuerdings eine ungünstige Situation eingetreten.

Jugoslawien leidet ebenso wie andere europäische Länder an Kapitalmangel und ist bestrebt, zu Investitionszwecken fremdes Kapital herein zu ziehen. So hatte das Finanzministerium zur Sicherung der Zafabern mit einigen englischen Großbanken eine auf 1 Jahr befristete Anleihe in Höhe von 1 Million Pfund Sterling abgeschlossen. Bemerkenswert ist, dass diese Anleihe ohne Garantie der Nationalbank, die früher stets gefordert wurde, gewährt worden ist. Zum Zwecke von Verkehrsinvestitionen werden nunmehr, wie wir hören, Verhandlungen mit dem Bankhaus Blair and Armstrong geführt. Am 1. April hat das Bankhaus Blair in Amerika bereits jugoslawische Scheckscheine in Höhe von 3 Mill. Dollars für die Tilgung der fälligen Rate der 15 Millionen-Anleihe zur Ausgabe gebracht.

Die deutsche Exportindustrie bemüht sich auf dem jugoslawischen Markt gegen die tschechoslowakischen Waren namentlich in Textilien. In letzter Zeit hat auch die deutsche Porzellanindustrie größere Lieferungsverträge abgeschlossen, da ihre Fabrikate billiger sind, als die tschechoslowakischen. Bisher wurde der jugoslawische Markt gänzlich durch die tschechoslowakische Porzellanindustrie beherrscht.

Bukarest, 15. April. Das rumänische Finanzministerium hat für die Ausgabe von Balkan neue Bestimmungen getroffen. Es dürfen künftig ohne besondere Erlaubnis folgende Summen bei der Ausreise mitgenommen werden: 2000 Franz. Franken, belgische Franken oder Lire, 1000 Schweizer Franken, 6000 Dinar, 10 000 Leva, 600 österr. Schilling, 5000 Flotz, 400 Rentenmark, 20 türk. Lira, 100 Dollar, 20 engl. Pfund, 7000 ungarische Kronen oder andere Balken bis zum Gegenwert von 200 Franken.

O.E. Riga, 15. April. Die Verhandlungen zwischen der Bank von Lettland und der Sowjetregierung über die Kredite an Russland zum Getreideanfang in Amerika sind infolge der scharfen Opposition lettischer Finanzkreise gescheitert. Dadurch ist auch das lettisch-russische Nachbarsabkommen in Frage gestellt.

O.E. Moskau, 15. April. Vor einigen Tagen fand in Jaroslavl die öffentliche Versteigerung des Vermögens der Wäldinghouse A.G., deren Kommissionsvertrag auf die dort gelegene Maschinenfabrik von der Sowjetregierung annulliert worden ist, statt. Das Vermögen der A.G. wurde auf 815 465 Rbl. taxiert. Die Versteigerung führte zu keinem Ergebnis, da keine Käufer vorhanden waren. Nach dem Geleß verfallt das Gesellschaftsvermögen nunmehr der Hauptmetallverarbeitung („Glawmetall“).

Die Einfuhr ausländischer Traktoren nach Russland ist für 1925 auf 4000 Stück festgesetzt worden, während die einheimischen Fabriken 2300 Stück herstellen sollen. Angesichts des großen Preisunterchiedes zwischen russischen und ausländischen Traktoren wird für den Verkauf ein Durchschnittspreis festgesetzt. Nach dem vorläufigen Finanzplan für das laufende Jahr ist bei der Verfertigung der russischen Landwirtschaft mit Traktoren ein Kasendefizit von rund 6,5 Mill. Rbl. zu erwarten, denn die Traktoren werden auf Abzahlung verkauft. Bei ausländischen Traktoren beträgt die Kreditfrist zwei Ernten, bei Traktoren inländischer Produktion sogar drei Ernten. Die Finanzierung der Traktorenverfertigung liegt in den Händen der Zentralen Landwirtschaftsbank des Sowjetbundes. Das Recht zur Einfuhr ausländischer Traktoren soll den Handelsorganisationen nur unter der Bedingung gewährt werden, dass von ihnen gleichzeitig inländische Traktoren bestellt werden. Bei Bestellung eines inländischen Traktors auf 1000 Rbl. dürfen zwei ausländische Traktoren, bei Bestellung eines inländischen Raupenschleppers fünf ausländische Traktoren importiert werden. Für das Wirtschaftsjahr 1924/25 wird das Recht zum Handel mit Traktoren den einzelnen Landwirtschaftskommissionen, dem Obersten Volkswirtschaftsrat, den landwirtschaftlichen Genossenschaften, der A.G. „Amotpromorg“ und dem „Gostorg“ eingeräumt.

O.E. Kowno, 15. April. Der litauische Geand in London verhandelt mit Tiffen Smith über die Liquidation des litauischen Nachschonows. Tiffen Smith verlangt von der litauischen Regierung 120 500 Pf. Sterl. Schadenersatz, 30 000 Pf. Sterl. sind von der litauischen Regierung bereits eingezahlt worden. Der Rest soll in den Jahren 1926/27 beglichen werden. Ueber Einzelheiten wird noch verhandelt. Die litauische Regierung veranlaßt einen Wettbewerb für die Bräunung von 4 Mill. Estermünzen zu 1 Lit. 3 Mm. zu 2 Lit und 1 Mill. zu 5 Lit. Der Wettbewerb findet am 30. April im litauischen Finanzministerium in Kowno statt. Vorschläge sind in geschlossenem Umschlag einzutreiben. Nähere Auskünfte erteilt das Finanzministerium, Kaunas, Duonelacio gae 40.

